

Kan Si – Huit Facettes

Dakar, 15.05.2004

Dort, wo sich jetzt das Kunsthandwerkerdorf befindet, gab es einen großen, leeren Platz. Die Leute waren sehr offen und an unseren Workshops interessiert. Wir wollten, dass sie sich an dem Bau der Ateliers beteiligten. Auf einem großen Platz, ungefähr einen Hektar groß, haben wir ein traditionelles Handwerkerdorf errichtet. Wir übernahmen die Architektur einer anderen ethnischen Gruppe und bauten ein "Impluvium"-Haus und darum herum einige Hütten. Dort wohnten wir auch während der Workshops. Es gab Ateliers für die Frauen und Ateliers für die Jugendlichen. Wir haben Workshops für Hinterglasmalerei, Brenngravuren, Färberei, Stickerei und Lederarbeiten veranstaltet.

CH: Wie funktioniert die Produktion vor Ort?

KS: 1996 haben wir diese kulturelle Infrastruktur eingerichtet. Wir nennen sie "Kreatives Zentrum" und nicht "Künstlerdorf". Wenn man sich auf eine solche ländliche Umgebung einlässt, ist man fern von allem, es gibt weder Telefon noch Elektrizität oder fließendes Wasser. Die Dörfer sind völlig abgeschnitten. Gleichzeitig sind es die Dorfbewohner gewohnt, die NGOs mit ihren Geländefahrzeugen um sich zu haben, genauso wie Leute von der Regierung, die ihnen alle möglichen Vorschläge unterbreiten, aus denen dann nichts wird. Wir machten einen Vorschlag und setzten ihn umgehend um. Wir haben eine andere Beziehung zu ihnen. Wir wollten ihnen helfen, selbstständiger zu werden, sich auf ihre eigenen Fähigkeiten zu verlassen. Das haben sie verstanden. Die soziale Organisation des Landlebens ist sehr bestimmend. Die Frauen arbeiten von morgens bis abends. Die Workshops ermöglichten es ihnen, herauszukommen, Geld zu erwirtschaften und über sich selbst zu verfügen, miteinander zu reden, sich zu treffen und zusammen zu sein. Sie haben uns ihre polyphonen Gesänge vorgetragen, die wir dann in einem Dokumentarvideo eingesetzt haben.

CH: Hat das Projekt auch einen politischen Anspruch?

KS: Selbstverständlich! Die politische Intention besteht darin, uns in Hinblick auf bestimmte Themen zu positionieren, die den ganzen Planeten bewegen. Bestimmte Leute bezeichnen die Welt als "global village", aber das gibt es nicht. Wir konzentrieren uns auf das, was uns auszeichnet, auf unsere Werte. Wir möchten diese Tendenz umkehren, diese typischen und tradierten Perspektiven, die häufig einengend sind, wir wollen die Leute dazu bringen, die Dinge selbst zu machen. Sie glauben oft nicht mehr an sich selbst, weil der Westen hier so präsent ist. Die Leute werden passiv und machen nichts Eigenes mehr. Wir wollen sie zum Nachdenken bringen. Wenn es einen politischen Aspekt in unserer Arbeit gibt, dann hauptsächlich den, dass wir zu dieser Problematik Stellung beziehen und entsprechend handeln.